



Erstausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgeheftete Correspondenz-Beilage oder deren Raum 12 Fig.

Reklamen vor dem Tagesstempel die dreigeheftete Beilage oder deren Raum 30 Fig.

Nr. 36.

Dienstag, den 12. Februar 1889.

90. Jahrgang.

### Politische Nachrichten.

\* Die „N. N. Z.“ konstatirt, daß der deutschen Vorkriegs- durch Elsaß des Reichskanzlers allgemein unterlag worden ist, aktiven französischen Offizieren das Votum zu erteilen. Das Blatt bemerkt dazu: Da wir die Hoffnung auf friedliche Stimmung unserer Nachbarn haben ausgeben müssen, so verfahren wir ohne daß und Jörn nur aus politischer Berechnung, nach den Aussagen der Gegenseitigkeit. Die deutschen Behörden in Elsaß können unmöglich die Hand dazu bieten. Offizieren von der Gefirung des Oberst Senard sie gegen Deutschland kundgeben, den Aufstand in dem Theile Deutschlands zu gestatten, dessen Bevölkerung von ihnen und von der Presse Frankreichs täglich unter Kriegsdrohungen beunruhigt und verhetzt wird. Wenn für die ersten Jahre nach der Rückgabe des Elsaß an Deutschland die Lösung der gegenseitigen Beziehungen mit Rücksicht abgewartet wurde, so darf man nach neunzehn Jahren wohl anfangen, dahin zu wirken, daß diejenigen Väter und Mütter, welche fortfahren, ihre Söhne im französischen Heere für den uns täglich in Aussicht gestellten Krieg gegen ihre Heimat bereit zu halten, schließlich selbst nach Frankreich überzuführen und sich so den ungeliebten Verkehr mit ihren Kindern fügen.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt den von uns in Nr. 34 erwähnten Artikel der „Hamb. Nachr.“ ab, welcher dem letztgenannten Blatte angehörit von „besonderer Seite“ zugegangen ist und die Nationalliberalen heftig tadelt, weil sie in der Gesandten-Debatte bei Fuß gestanden, statt dem Reichskanzler beizupringen. Wenn die Nationalliberalen wirklich nicht gleich begreifen wollten, so hätten sie noch kein Recht, dem Kanzler ihr Vertrauen zu entziehen. Sie mögen sich als gewarnt ansehen und nicht einer verfrühten Ungebuld Einfluß auf ihre Stimmung gestatten. In dem „N. Allg. Ztg.“ diesen Artikel aufnimmt, soll demselben angehängt noch ein besonders kräftiger Nachdruck gegeben werden. Von den Organen der nationalliberalen Partei vertheidigt die „Nat.-Zeitung“ die von den Abgeordneten Windthorst, Richter und Wundel so lebhaft bekämpfte Publikation der Anklagegripit, wie der Staatssekretär und Justizminister von Schelling, mit Zweckmäßigkeitsgründen, welche die „Kreuzzeitung“ wiederum auf das Alferntschickende verweist hat. Daß die sonst zur Unterstützung der Regierung geneigten Parteien in der Gesandten-Debatte so schweigen waren,

erklärt die „Nat.-Ztg.“ in ihrer Sonntagsnummer mit der Thatsache, daß bei der Aktion der Regierung resp. zur Unterstützung derselben in der Presse Ueberzeugung vorgetrieben. Nach der „Magdeb. Ztg.“ habe es der neue Justizminister Herr v. Schilling den Juristen der Nationalliberalen selber unmöglich gemacht, in die Debatte einzugreifen und auf diese Frage näher einzugehen, weil er dieselbe in völlig ausfichtloser Weise auf rein juristischem Wege behandelte. „Sie mühte, führt die „Magdeb. Ztg.“ weiter aus, wenn überhaupt eine Wirkung erzielt, ein Erfolg erreicht werden sollte, von höherem Gesichtspunkte aus erdrückt werden. Da der Reichskanzler nicht erschien, sein Stellvertreter das Wort nicht nahm, so konnte sich offenbar auch die nationalliberale Partei nicht für berechtigt halten, vorzugehen. Aus demselben Grunde schwiegen so anscheinend auch die freiconservative und die konservativere Partei. Es war hier lediglich Sache des Reichskanzlers und seiner Beauftragten, über die Gründe zu sprechen, welche ihn bei seiner Aktion geleitet haben, wenn er überhaupt sich über dieselben noch weiter auszulassen für zweckmäßig hielt. Andere waren dazu nicht befaßt.“

\* Beim Empfang des Landesraths Reich hat sich der Kaiser mißbilligend über die von der „Kreuzzeitung“ beobachtete Haltung unter ausdrücklicher Nennung des Chefredakteurs ausgesprochen. Der Kaiser hat dabei auch geäußert: Was ist eigentlich in Hammerstein (Chefredacteur der „Kreuzzeitung“) gefahren? Er soll ja Waise geworden sein! Die „Kreuzzeitung“, welche davon Notiz nimmt, bemerkt dazu: „Wahrlich, die Intrigue ist nicht wählreich in ihren Mitteln! Daß sie auch davor nicht zurückschreckt, den Monarchen zu belügen, kann bei jedem wahren Patrioten nur das Gefühl aufrichtiger Trauer erwecken.“ An das Trauergefühl, „wahrer Patrioten“ wurde auch in dem vielbesprochenen Kreuzzeitungsartikel „Das monarchische Gefühl“ appellirt. Sollen heute die wahren Patrioten nur in den Reihen der Feinde zu suchen sein?

\* Bei der Abstimmung über die Kronobotation in Abgeordnetenhaus ist, wie schon vorher bekannt geworden, mitten durch die deutschfreimüthige Partei ein lafsener Miß gegangen. Gegen die Vorlage stimmten außer den beiden dänischen Mitgliedern und dem Mitglied des Centrums nämlich die Abg. Richter, Langerhans, Wundel, Rariffus, Schmidt, Halberstadt, Dr. Otto Bernes, Varendick; Wrdow enthielt sich der Abstimmung, die Mehrheit der deutsch-freimüthigen Partei, 16 Mitglieder, stimmten für die Vorlage, 4 sckten. Herr Richter hatte dabei offenbar eine Kraftprobe machen wollen und ist un-

terlegen. In die Budgetkommission wurde er zur Veranlassung dieses Gegenstandes, wie jetzt bekannt wird, auf seine eigene Forderung in der Kommission aufgenommen. In der Kommission überwiegen den Antrag des Herrn v. Schilling, die beiden deutschfreimüthigen Kommissionsmitglieder gegen die Vorlage stimmten, nennach im Mennum aber die größere Hälfte der Kommission für die Erhöhung. Welche Folgen für die deutschfreimüthige Fraktion als solche diese Spaltung haben wird, muß man abwarten. Einstweilen fordern die extremen Väter der Partei die Wähler auf, strenges Gericht über die „unvollkommenen“ Abgeordneten zu halten, namentlich die Berliner.

\* In Rom haben, wie bereits telegraphisch gemeldet, große von der Internationale arrangirte Arbeiterunruhen stattgefunden. Die Exzedenten zertrümmerten die Schaufenster und Laternen und plünderten die Läden. Militär mußte einschreiten und zahlreiche Personen wurden verwundet. Augenblicklich hat die Stadt wieder ihr früheres Aussehen gewonnen. Aus Rom liegen uns heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Rom, 9. Februar. Deputiertenkammer. Auf mehrere Anfragen in Betreff der gestrigen Unruhen erklärt der Ministerpräsident Crispi, die Sanftmüthigkeit trage der mit Ueberwachung der Veranlassung auf dem Prato di Castello betraute Polizeikommissar. Derselbe sei vom Amte suspendirt worden und werde sich vor dem Disziplinarrath zu verantworten haben. Die Arbeiten an der Vollstreckung und dem Justizpalaste würden beschleunigt werden, wodurch einige tausend Arbeiter Beschäftigung finden würden. Zur Sicherung der Ruhe würden die nicht in Rom zurückbleibenden, beschäftigungslosen Arbeiter in ihre Heimath beherbergt und bis zur vollständigen Sicherung der Ordnung telegrafisch öffentliche Versammlungen gestillt werden; auch seien die politischen Meetings der „Freiheitsfreunde“ im Lande verboten. Gegen die letzte Verhörung protestirte der Sozialist Costa unter andauerndem Lärm. Schließlich beantragte Bongi eine Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgedrückt wird. Derselbe wird auf Antrag Crispi's Donnerstag zur Verlesung gelangen.

Was heute Vormittag wurden 163 Verhaftungen vorgenommen. Rom, 9. Februar, Nachmittags. Die Stadt nimmt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen an. Die Klaufläden werden wieder geöffnet. Eine heute Vormittag verordnete Ansammlung auf dem Domplatz wurde durch Anwalts-Arrestationen verhindert, wobei 10 Personen verhaftet wurden. Rom, 10. Februar. Der gestrige Abend und die Nacht sind ruhig verlaufen. Der von den Anwohnern angeordnete Schabernack wird auf 100000 Lire geschätzt; die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt 200. Der Bürgermeister hat gestern Abend eine zur Verhinderung anfordernde Kundmachung an die Bürger erlassen, welche mit den Worten schließt: „Die Vaterlandsliebe und die Ehre der Stadt fordern, daß ihr euch nicht einschüchtern, noch von Gewaltthatigkeiten fortreißen lassen wollt.“

### Doktor Rameau.

Roman von Georges Dhnet.

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weisenthurn.

Zweiter Theil.

I.

— Nun, wie geht es dem Kleinen?  
— O, viel besser, Fräulein. Dank der Pflege Ihres guten, lieben Herrn Vaters, welchen der Himmel den Armen erhalten möge; sehen Sie nur, wie die Operation gelungen ist.  
Die Sprechende, eine große, magere, bleiche, schwarzgekleidete Frau hob den Verband, welcher die Stirne eines Kindes bedeckte, das sie auf dem Arme trug, und zeigte die noch immer geschwollenen, aber gesunden, azurblauen Augen des Kleinen.  
— Wenn man bedenkt, daß er hätte erblinden können, er, ein armer kleiner Junge, welcher gleich seinem Vater geschickigt sein wird, zu arbeiten, um nur leben zu können — was wäre aus ihm geworden ohne den Herrn Doktor, der ihn uns gerettet hat; ich bete auch alle Morgen und alle Abende zum lieben Gott, damit er Sie glücklich werden lasse, Fräulein.  
Beten Sie, daß er die Gesundheit meines Vaters erhalte.  
Das junge Mädchen berührte leicht mit ihrer weißen Hand die Wangen des Kindes, schob den Verband dann wieder sanft über die Augen und verabschiedete mit ernstem Nicken die Mutter.  
Aus dem Konversationszimmer trat jetzt gebeugten Ganges, mit unruhiger Miene ein Greis, dessen Blicke sich auf ein Blatt Papier versetzten, welches er in Händen hielt und auf dem einige hieroglyphenartige Zeichen standen.  
— Ist das Ihre Arznei? Fragte das junge Mädchen.  
— Ja, Fräulein, entgegnete der Alte, gar viel hat mir der Doktor verordnet, das sind Arzneien für die Mädchen, aber nicht für Jene, welche Hungers sterben, gleich mir.  
Man wird Ihnen eine Anweisung für die Apothekergaben.  
— O, die Apotheker empfangen uns sehr schlecht; wenn

Sie die Güte haben wollten, hat der Alte in niedrigerem Ton, mir lieber das Geld zu verabsorgen —  
— Ja, damit Sie es bestimmen, rief in diesem Augenblick eine aus dem Nebenzimmer tretende bide Frau mit weichen Haar und sehr rothem Gesicht, die wie eine Hausfrau gekleidet war. Sie kannte Sie Vater Gilet, und mit dürfen Sie Ihre Geschichten nicht erzählen; in der verlassenen Woche erst haben Sie das Fräulein beschwächt, Ihnen zehn Francs zu geben und am Abend brachte man Sie in bemußigtem trunkenen Zustand zu Ihrer Tochter — das ist so die Art, in der Sie Ihren Katarth pflegen.  
— Wie man nur so etwas sagen kann, seufzte der verbuchte Ehrenmann.  
— Ja, man könnte wirklich sich davor eckeln, den Leuten so thun; freilich geschieht es um seiner selbst willen und nicht für die Anderen, sonst —  
— Rosalie unterbrach die sanfte Stimme des Mädchens den Jörn der Alten.  
— Laß nur gut sein, Adrienne, ich weiß doch, was ich sage — da haben Sie Ihre Anweisung, Vater Gilet, auf Wiedersehen ein andermal, Sie dankter Ehrenmann!  
Sie führte den Alten der Thüre zu, dort grüßte er das junge Mädchen mit demüthiger und enttäuschter Miene und drang auf den Steinfliesen des Ganges hörte man das schlürfende Dahingehen seiner Schritte.  
Adrienne und Rosalie waren in dem eingeheilten Sprechzimmer zurückgeblieben, an dessen Wänden Holzbänke dahinstanden, die stellenweise von den Kranken und Unglücklichen, welche dreimal in der Woche zu der Konversation des Doktors Rameau kamen, so abgelesen waren, daß die Polstrer sich kaum mehr verrieth, durch das gegen den Garten zu geöffnete Fenster drang die Frühlingssonne in warmen Goldstrahlen. Alleen- und Rosenbusch stieg sanft und eindringlich in das Gemach und das Gezwirger der Vögel, welche sich in dem Auzwert der Bäume verfolgten, brach föhlich hervor; Alles athmete trübes Wehagen und die beiden Frauen, sowohl die alte, wie die junge, athmeten die milde Luft, freuten sich des Lichtes und gaben sich der Freude des Lebens hin.  
Durch das Gerölch der aufgehenden Thüre wurden sie wieder zur Welt zurückgerufen; es trat ein Greis auf die Schwelle, der einen langen Ueberzieher trug, auf

dessen Haupt ein breitfrümpiger Hut saß, unter dem lange weiße Haare ein frisches, lachendes Gesicht umrahmten.  
— Ach, mein Pathe! rief Adrienne freudig, indem sie auf ihn zuweilte.  
Doktor Talbonne sagte das junge Mädchen an den Schultern, blickte es zärtlich an, die rosigen Wangen, die blauen Augen, das goldblonde Haar bewundernd und umarmte sein Pathenkind mit Herzlichkeit.  
— Guten Morgen, Kleine — geht es Dir heute gut?  
— Wie immer, Herr Pathe!  
— Die Tochter des Arztes ist eben nie krank; man sieht, daß es Dein Vater ist, der Dich behandelt; ist er zu Hause?  
— Ja, Pathe; die Konversation hat gerade ihr Ende erreicht und Papa ist mit Herrn Servant in seinem Studierzimmer.  
— Gut, ich werde Robert's Stelle einnehmen und Dir den jungen Mann schicken, Du bist doch damit einverstanden?  
— O ja, Pathe!

Der Nervenarzt öffnete die selbgeschlossene Thüre und trat in Rameau's Arbeitszimmer. Vor einem großen, mit Papieren, Büchern, Sonden und Pfosten bedeckten Tisch, welcher letztere Flüssigkeit der verschiedensten Färbungen enthielt, saß der Arzt und diktirte seinem Schlicher, der über einen Tisch am Fenster geneigt war, allerhand Notizen. Rameau war die Mühe der Konversation vorüber gewesen, so hatten die beiden Männer die früher unterbrochene Aufgabe wieder begonnen.  
Robert Servant war jetzt ein hübscher junger Mann von achtundzwanzig Jahren mit schwarzen Augen, krauem Haar, zugehispitem Bart und ernster, ruhiger Miene. In Rameau hingegen hätte man schwer den großen Mann mit der athletischen Gestalt, mit dem Löwenbaute wieder erkannt, dessen stolze Originalität nicht verhehlen konnte, Eindruck hervorzurufen. Auf seiner hohen Stirne lag jetzt unausgesezt die berühmte Falte, aber sie wies nicht mehr auf Jörn oder geistige Voreingenommenheit hin, sondern sie war durch einen einzigen Gedanken wachgerufen, durch den Schmerz und die Trauer; der dicke Narthuch, welcher einst sein Haupt einer Wäpne gleich umgeben, war gebleicht und spärlich geworden auf dem Haupte des Ge-





# Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Zurückstellung der Mannschaften des Beur-  
laubtenstandes in der Stadt Halle a. S., wegen häuslicher  
und gewerblicher Verhältnisse für den Fall einer Mobil-  
machung.

Das Zurückstellungsverfahren wird in diesem Jahre für die Stadt  
Halle nach bendertem Erlass Geschäft

**Montag den 11. März cr. Vormittags 10 Uhr**  
auf dem Rathhause stattfinden. Die Mannschaften der Reserve, der  
Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, sowie der Ersatz-Reserve  
— früher 1. Klasse —, welche ihre Zurückstellung für den Fall einer  
Mobilmachung in Gemäßheit der Bestimmungen des § 122 der Wehr-  
ordnung vom 22. November 1888 beantragen zu können glauben,  
werden hierdurch veranlaßt, die hierauf gerichteten Anträge spätestens  
bis zum 20. Februar cr. im Militär-Bureau, Polizei-Gebäude, Zimmer  
No. 7, wofelbst auch die amtlich vorgeschriebenen Formulare zu be-  
suchen zu empfangen sind — behufs weiterer Prüfung abzugeben.  
Halle a. S., den 4. Februar 1889.

**Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission  
der Stadt Halle a. S.**  
gez. Staube.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Zurückstellung und Befreiung Militärpflich-  
tiger von der aktiven Dienstpflicht, wegen häuslicher Ver-  
hältnisse, in der Stadt Halle a. S.

Diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche An-  
träge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militärdienst  
wegen häuslicher Verhältnisse etc. zu dem Anfang des Monat März  
beginnenden Ersatz-Geschäft anzubringen beabsichtigen, werden hierdurch  
aufgefordert, diese Anträge unter Benützung der hierzu amtlich vorge-  
schriebenen Formulare, bis zum 15. ds. Mts. im Militär-Bu-  
reau, Zimmer No. 7 im Polizei-Gebäude — wofelbst auch  
die Formulare zu erhalten sind — einzureichen.  
Ganz besonders muß hierbei hervorgehoben werden,  
daß nach der Anhebung der Militärpflichtigen angebrachte  
Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn die  
maßgebenden Gründe der Anträge erst nach der Anhebung  
der Betroffenen hervorgetreten sind.  
Halle a. S., den 2. Februar 1889.

**Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission  
der Stadt Halle a. S.**  
(gez.) Staube.

## Bekanntmachung.

Die sechs Compagnien des diesseitigen Bezirks sind nach Halle  
herangezogen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Höchstbestimmungen  
I. 1 — werden nunmehr angewiesen: Meldungen und Anträgen pp.  
möglichst schriftlich an das Haupt-Melde-Amt Halle zu richten.  
Zur Erleichterung des schriftlichen Verkehrs sind Meldeformulare  
mit Couverts bei den Ortsbefehlenden unentgeltlich in Empfang zu nehmen.  
Mündliche Meldungen pp. können ferner gemacht  
werden:

1. Beim Haupt-Melde-Amt Halle (Mortschburg am Paradeplatz),  
a. Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags,  
b. Sonntags und Feiertags von 11 bis 12 Uhr Vormittags, jedoch nur  
von Arbeitern.
  2. Im Meldeort Cönnern (Schützenhaus) am 1. und 15. jeden  
Monats von 10—12 Uhr Vormittags.
  3. Im Meldeort Cölschen (Weienhaus) am 5. und 20. jeden  
Monats von 10—12 Uhr Vormittags.
- Auf Abschnitt II, 10 d. der Höchstbestimmungen wird wiederholt auf-  
merksam gemacht.  
Die Controlversammlungen finden an den bisherigen Control-  
plätzen statt. Die Zeit derselben wird auch ferner durch die Zeitungen  
bekannt gegeben (Abschnitt III, 12 Höchstbestimmungen).  
Halle a. S., den 5. Februar 1889.

**Königliches Bezirks-Commando Halle.**  
gez. Knoch.

In Folge mehrfach erhobener Beschwerden, soll bis auf Weiteres  
verhinderlich nachgelassen werden, daß die von den Herren Arbeit-  
gebern zu erstattenden An- und Abmeldungen der bei ihnen be-  
schäftigten Personen bei der Central-Melde-Stelle des städti-  
schen Kranken-Versicherungs-Amtes nicht mehr wie bisher durch  
Einreichung zweier ausgefüllter Meldeformulare, sondern nur noch  
durch Einreichung eines solchen Formulars erstattet werden.  
Hinsichtlich der bisher benutzten Formulare tritt hierdurch eine  
Aenderung nicht ein.  
Halle a. S., den 5. Februar 1889.

**Städtisches Kranken-Versicherungs-Amt.**

### Steckbrief.

Gegen den Handarbeiter Hermann Hildebrandt, zuletzt in  
Gröllwitz wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbahn  
wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-  
Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern und zu den Strafprozeß-Akten  
— J. 4224/88 — Nachricht zu geben.  
Halle a. S., den 8. Februar 1889.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

### Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Arbeiter Julius Veilcke und die unberechtigete  
Anzeige Hildebrandt aus Gröllwitz unterm 29. Januar cr. erla-  
ssene Steckbrief ist erledigt. (J. 4224/88).  
Halle a. S., den 8. Februar 1889.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

Der am 29. Februar 1888 hinter den Klempner Theodor  
Weißmeier erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.  
Halle a. S., den 7. Februar 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Wegen der am 14. d. Mts. beginnenden Auction der verfallenen,  
im vierten Quartale 1887 verletzten und erneuerten Pfänder kann am  
12., 13. und 14. d. Mts. die Einlösung nicht ver-  
fallener Pfänder nicht gestattet werden,  
damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der ver-  
fallenen Pfänder zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorgenannten Tagen  
neue Pfandscheine zur Annahme, welche in braunem Druck  
ausgestellt und auf der Vorderseite mit einem gleichfarbi-  
gen Kreuz versehen sind.  
Halle a. S., am 9. Februar 1889.

**Das Leihamt der Stadt Halle.**

## Bekanntmachung.

Vom 4. März cr. ab verkehren die Lokal-Personenzüge  
2. 1 und 2 wie folgt:  
2. 1, Halle ab 4 Uhr 25 Mts. 2. 2, Leipzig ab 4 Uhr 30 Mts. 2.  
Leipzig an 5. 2. 2, Halle an 5. 30. 2.  
und halten wie bisher auf allen Zwischenstationen.  
Magdeburg, im Februar 1889.

**Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt  
(Wittenberge-Leipzig).**

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Nur noch kurze Zeit.

Montag, Dienstag und Mittwoch kommen von der  
W. Fürstener'schen Concursmasse, die noch in großer  
Auswahl vorrätigen

**Winter-Dollmants, Winter-Kindermäntel,  
Winterjackets, Regenmäntel, Sommerjackets,**

darunter Constatmandatsachen, Kragenmäntel, Winter-  
stoffe zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Ferner sollen an  
gleichem Tage die Vorräthe von Posamenten, Perl-  
besätzen, Perloraments, Knöpfen und sonstigen  
Kunzwaren ausverkauft werden.

**Franz Krug,** Concursverwalter der  
W. Fürstener'schen Masse.

## Reinwoll. Geraer Kleiderstoffe

schwarze, glatte und gemusterte Kleiderstoffe,  
sowie in allen anderen Farben. Confections-  
stoffe zu Saquets u. Mänteln empfiehlt zu be-  
kannt außerordentlichen billigen Preisen  
**Alb. Friedländer,** Königsstr. 5, L. Kohl's Nest.

Von heute ab stehen  
große und kleine  
**Landtschweine** (feine engl.  
magere Rasse)  
zum Verkauf im Gasthof zum gelben Pfau in Halle.  
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Rhaasa aus Nordhausen.

**Erster kommunaler Wahlbezirk.**  
Dienstags den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr Sitzung  
in der „Zulpe.“

Tragesordnung: Dechorge-Ertheilung. Gejächliches.  
Das Ercheinen aller Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorstand.

## Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale  
(Neue Promenade).

Vierter Vortrag: Donnerstag den 14. d. Mts. Abds. 6 Uhr  
Herr Privatdozent Dr. Ritschl:  
**Das christliche Lebensideal in Luthers Auffassung.**

Karten zu diesem und den folgenden 2 Vorträgen der Herren  
Professur Dr. Dittenberger und Prof. Dr. Kipp sind für  
2 M. in der Buchhandlung von Schröder & Simon (Markt 23)  
zu haben. Karten zu jedem einzelnen Vortrag für 1 Mark ebenda,  
sowie auch am Eingang des Saales. Der nächste Vortrag des Herrn  
Prof. Dr. jur. Kipp findet Donnerstag den 7. März statt.  
Der Vorstand. Wächter.

**Bezirk des Königl. Eisen-  
bahn-Verkehrsamtes  
(Wittenberge-Leipzig).**

**Urban Bahnhof Halle a. S.**  
Am 14. d. Mts. Vorm. 10 Uhr  
sollen auf dem Berlin-Anhalter  
Güterbahnhofe 900 Stück alte  
Dahnschwellen öffentlich meistbietend  
verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Ter-  
min bekannt gemacht.  
Halle a. S., d. 1. Februar 1889

**Königliche Eisenbahn-Ver-  
waltung.**  
(Cöthen-Leipzig.)

**Schriftl. Arbeiten**  
in allen gerichtlichen und Ver-  
waltungs-Angelegenheiten fer-  
tigt mit Sachkenntnis, ebenso er-  
theilt Rath in diesen Sachen  
**A. Bleser,** Secretär,  
Leipzigstraße 16, part.

**Damenmasken** Gr. Sandberg 2  
14,000 u. 20,000 Mark  
auf sich. Hypoth. 1. Apr. auszul.  
Off. S. H. 109 in der Exped.

**1 Diener** auch für  
Hausarbeit,  
zum 1. März gesucht.  
Rathhausgasse 6.  
Vorfr. 8—9 oder schriftl. Meldung.

Nächsten, Stubenmädchen,  
Mädchen für Küche u. Hausarbeit,  
Kindermädchen, Kinderfrauen er-  
halten soj. und später Stellen d.  
**P. Fiedinger** Mannsch. 19.

**Eine Schwimmlehrerin**  
nicht zu jung, wird zum 1. Mai  
der größten und schönsten Ba-  
deanstalt Hamburgs anter gün-  
stigen Bedingungen gesucht. Ref.  
bel. Abr. m. Ref. unt. J. 1871  
an Geinr. Eisler, Ann.-Exped.  
Hamburg.

## Den besten Kaffee ergiebt die Mischung des Boh- nen-Kaffees mit dem Brandt-Kaffee

o. Rob. Brandt in Magdeburg.  
kräftig, würzig und gesund,  
im Verbrauch nicht überer  
als die alten Cichorienfabri-  
kate, ist der Brandt-Kaffee an-  
erkannt der vorzüglichste Kaffee-  
zusatz. Zu haben in vielen  
Colonialwaaren-Handlungen.  
Weitere Niederlagen gesucht.

## Lotteriebanc

**Louis F. Lange, Gotha.**

Eine leistungsfähige Cigarren-  
fabrik, welche in den Preislagen von  
Mk. 30—60 arbeitet und mehrere  
Specialitäten hat, sucht für Halle  
einen thätigen zuverlässigen Agen-  
ten gegen hohe Provision. Off.  
unter H. N. 307 an Rudolf  
Mosse, Brunnhölzweg.

Ein anst. j. Mann mit guter  
Erziehung und guter Schulbildung  
kann bei mir in der Trosthaer  
Brennerei als Gehilfen einreten,  
am noch vollenderer Lebzelt als  
mein Gehilfe Anstellung zu finden.  
**A. Riebe.**

WIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG  
Diese Woche  
Halle a. S., Leipzigerstraße 2.  
Zwische Abonnement  
30 Pf. an der Kasse.

## Halle'scher Schützenbund.

Heute Montag Abend in  
Bauers Brauerei.

## Verein für Erbkunde.

Zur Feier des Stiftungsfestes  
Sitzung am Mittwoch, den 12. d.  
Mts., um 8 Uhr im Hotel zum  
Kronprinzen.  
Vortrag des Herrn Dr. Karl  
von den Stellen (als Gast):  
Unten den Steingel-Indianern am  
oberen Schingu. Kirenhoff.

## Taubstumm-Anstalt.

Die geachteten Damen des Frauen-  
Vereins, sowie die gebieten Boos-  
insaber werden zum Besuche der  
Anstaltung der Verloosungsge-  
genstände, welche Mittwoch den  
13. Februar von früh 10 bis Nach-  
mittags 5 Uhr im Anstaltslokal  
stattfindet, hierdurch ganz ergebenst  
eingeladen. Loose sind noch zum  
Verkauf vorrätigen. Die Verlos-  
ung geschieht nicht am gedachten  
Tage, sondern erst an einem der  
nächsten Tage.  
**Klotz.**

## Die Volkstische

befindet sich Remonstrante 16.  
Das Lösen von Karten für den fol-  
genden Tag ist nicht mehr erforder-  
lich, da eine ausreichende Portions-  
zahl stets vorrätig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Por-  
tionen à 25 Pfg., auf halbe à 13  
Pfg., welche an beliebigen Tagen  
verwendet werden können, sind nur  
bei Herrn Louis Sachs, große  
Ulrichstraße 24, zu haben.  
**Die Verwaltung d. Volkstische.**

## Die Bären kommen.

Für den redaktionellen und Inseratenthell verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Wirtsch. Buchdruckerei (R. Mettchmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegen 1. Beilage.